

Einige Mitteilungen über Land-Isopoden.

Von

Karl W. Verhoeff.

1. Sexueller Dimorphismus.

Männliche und weibliche Land-Isopoden sind bekanntlich ganz allgemein nach der Gestalt der Spaltanhänge des 1. und 2. Kaudalsegmentes leicht zu unterscheiden. Ausser diesen secundären Sexualcharakteren sind dagegen tertiäre, welche anderweitige äussere Organe betreffen, nur sehr wenig beobachtet worden und sie betreffen gewisse Verschiedenheiten einiger Laufbeine, z. B. die „Trochanter“ am 7. Beinpaare von *Metoponorthus orientalis* Ulj., häufiger die Grössenverschiedenheit der Uropodenexopodite bei manchen *Porcellio* und *Metoponorthus*-Arten u. A. Sexueller Farbendimorphismus scheint dagegen bisher nie beobachtet worden zu sein. Ich mache deshalb aufmerksam, dass uns in *Metoponorthus dalmatinus* Verh.¹⁾ n. sp. und *Porcellio marmoratus* Dollf. sehr hübsche Fälle dieser Art gegeben sind. Bei beiden hat das ♀ die ursprünglichere hellere Färbung bewahrt, während das ♂ durch Zunahme des dunklen Pigmentes ausgezeichnet ist. Bei *Metoponorthus dalmatinus* fand ich in Dalmatien, Herzegowina und Korfu den Farbendimorphismus in gleicher Weise beständig, indem das ♀ auf hellem Grunde dunkel, das ♂ auf dunkelm Grunde hellmarmorirt ist. Für *Porcellio marmoratus* gilt in der Hauptsache dasselbe, doch ist der Dimorphismus nicht ausschliesslich, sondern nur vorwiegend, indem es auch einzelne dunkle ♀♀ giebt, diese sind aber spärlich vertreten. Zufällig hat A. Dollfus nach einem solchen dunkeln ♀ seinen *Porcellio piceus* beschrieben. Ich habe mich aber überzeugt, dass dieser mit *marmoratus* zusammenfällt, weshalb dieser Name als der der phylogenetisch niederen Form fortbestehen soll.

¹⁾ Vergl. Zoolog. Anzeiger 1901.

Sexueller Dimorphismus an Kopf und Antennen scheint bisher auch nicht bekannt zu sein. Ich weise deshalb auf *Trichoniscus pusillus* Bra. hin, wo das ♂ eine quere Scheitelgrube und Backenwülste besitzt. Verdickte Antennen des ♂ kannte man wohl von einigen Formen, nicht aber eine so auffallende Bildung, wie sie uns *Trichoniscus vividus* C. K. vorführt. Hier ist das 4. Schaftglied des ♂ nicht nur knotenartig verdickt, sondern oben auch mit einer doppelten, vertieften Beule versehen. Ähnliches gilt für *T. marginalis* Verh. n. sp.

Sexueller Dimorphismus der Rumpfrückenteile war ganz unbekannt, wenn man absieht von den allgemeinen Breiterehältnissen. Ich erinnere deshalb an das ♂ des bereits im Zoolog. Anzeiger 1900 N. 609 veröffentlichten *Titanethes herzegowinensis* Verh., wo das 1. und 2. Trunkussegment mit mittleren Lappen und Höckern ausgezeichnet sind.

2. Abweichungen mediterraner Formen von ihren europäischen Genossen.

Der stärkere umbildende Einfluss des mediterranen Gebietes in Vergleich mit dem europäischen zeigt sich auch an einigen Land-Isopoden: So sind *Porcellio Rathkei* und *Ratzeburgii* in Nord- und Mitteleuropa weithin verbreitet, ohne auffallende Abweichungen darzubieten. In Süddalmatien und der Herzegowina sehen die *Rathkei* Stücke durch stärkere Körnelung schon abweichender aus, während die auf Korfu eine selbständige Rasse bilden: *Rathkei*, *Phaeacorum* Verh. *P. Ratzeburgii* erscheint in der Herzegowina und Süddalmatien als var. *mostarensis* mihi, eine Form, die auch mit *Rathkei* sehr nahe verwandt ist und vielleicht als Bastard zwischen *Rathkei* und *Ratzeburgii* entstanden ist. Ähnlich wie mit diesen Arten verhält es sich mit *P. laevis*. Er nimmt in Süddalmatien durch stärkere, punktartige Schüppchen meist ein matteres Ansehen an, ohne dass man eine bestimmte Rasse abgrenzen könnte. Auf Korfu aber hat er sich wieder zu einer gut charakterisirten Form verselbständigt, die ich als *laevis achilleionensis* beschreibe und die vielleicht mancher als selbständige Art behandeln möchte. Ich halte es für richtiger die trinäre Benennung einzuführen in den Fällen, wo der phylogenetische Zusammenhang nahe und unzweifelhaft ist.

Auch der allbekannte, weitverbreitete *Metoponorthus pruinosis* verhält sich den vorigen Arten ähnlich. Er zeigt in der Herzegowina sich als abweichende var. *trebinjanus* mit zwiefacher Farbe und schwächerer Körnelung, auf Korfu weicht er wieder stärker ab und bildet die subspec. *corcyraeus*.

Etwas anders liegen die Verhältnisse bei Formen, welche nicht in's europäische Gebiet hineinreichen oder doch nur wenig vom mediterranen aus dahin vordringen. So ist *Amadillidium Klugii* Bra. in Dalmatien weit verbreitet, bildet auch in der Herzegowina die var. *schumanum* mihi, aber in Albanien und Korfu findet man eine andere Vertretungsform, *albanicum* Verh., die zwar schon so stark abgewichen ist, dass ich sie als selbständige Art behandle, die aber dennoch von *Klugii* abgeleitet werden muss. Aehnlich hat *A. Apfelbecki* Dollf. einen Vertretungsverwandten in *A. bicurvatum* Verh. n. sp. auf Korfu und in Nordgriechenland.

3. Ueber Schüppchen bei Land-Isopoden.

Schuppenbildungen bei Land-Isopoden sind in reichlicher Verbreitung ausgebildet, aber von sehr verschiedener Grösse und Menge. Bei vielen Formen, z. B. manchen *Armadillidium*-Arten, sind die Schuppen sehr schwach entwickelt punktförmig, bei andern z. B. *Piloschia germanica* Verh. und mehreren *Platyarthrus*-Arten haben wir es mit sehr deutlicher und dichter Beschuppung zu thun, auch sind das Schuppen, welche wie die bei *Hexapoden* aus Stiel und Spreite bestehen, jedoch durch ihre eigenthümliche Einkrümmung ausgezeichnet sind. (Vergl. die Abb. Zool. Anz. N. 493, 1896.) Sehr bemerkenswerte Schuppen fand ich neuerdings bei *Trichoniscus transsilvanicus* n. sp., indem hier der Stiel ganz fehlt und die Schuppe mit ihrer Spreite breit aufsitzt. Trotzdem fallen diese Schuppen sehr leicht ab. Diese Urschuppen, die ich als Vorwölbungen einer Seite der Zellen- oder Bogen-Strukturen auffasse, wie sie bei Kerbtieren am Hautskelett so vielfach vorkommen, sind also die einfachsten thatsächlichen und auch denkbaren Schuppenbildungen (Vergl. Zoolog. Anzeiger 1901.) Thatsächlich habe ich auch bei verwandten Formen statt der Schuppen einfache halbkreisförmige Bogenlinien beobachtet.

4. Gynandromorphismus bei *Porcellio*.

Ein Fall von Zwittertum bei Isopoden scheint noch nicht bekannt geworden zu sein. Es sind mir nun auf einer einzigen Excursion in der Herzegowina von *Porcellio Rathkei* var. *mostarensis* m. 3 ♀ in die Hände gelangt, welche am Kopfe und 1.—4. Trunkussegmente die für das ♂ charakteristische schmale Gestalt haben, dahinter aber die breite Gestalt des ♀. Dieser hintere Teil ist überhaupt völlig weiblich und so ist auch kein Grund zur Annahme, dass die

Eierstöcke nicht normal sein sollten. Leider fehlen diesen Tieren tertiäre Sexualcharaktere. Die genannte Grenzzone liegt nun an derselben Stelle wie der Häutungsreissgürtel, weshalb man denken könnte, dass die hintere Hälfte sich normal gehäutet hätte, die vordere aber 1—mehrere Male stecken geblieben wäre. Dem widerspricht aber der Umstand, dass die Vorderhälften ein ganz normales Skelett haben, während sonst Tiere mit unterdrückter Häutung das alte, stecken gebliebene und angeklebte Hautskelett durch die trübe Farbe und hier und da runzlige oder rissige Oberfläche leicht erkennen lassen. Ich muss diese Stücke daher als solche betrachten, deren Vorderhälfte männlich ist, mithin als Fälle von Gynandromorphismus. Gleichwohl halte ich die Sache hiermit nicht für endgültig geklärt.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berliner Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [46](#)

Autor(en)/Author(s): Verhoeff C.

Artikel/Article: [Einige Mitteilungen über Land-Isopoden. 17-20](#)